

Eintracht ist Mannschaft des Jahres

FRANKFURT Das Fußballjahr 2022 ist für Eintracht Frankfurt am Sonntag mit einem weiteren Höhepunkt zu Ende gegangen. Exakt sieben Monate nach der Europapokal-Nacht von Sevilla ist das Team nun bei der Sportlergala in Baden-Baden ausgezeichnet worden. Am 18. Mai hatten die Eintracht-Profis Vereinsgeschichte geschrieben, als sie in der andalusischen Hauptstadt die Glasgow Rangers im Elfmeterschießen des Europa-League-Finales bezwangen – nun, am 18. Dezember, sind Spieler und Trainer für diesen Sieg als Mannschaft des Jahres 2022 geehrt worden. Es ist eine besondere Ehrung, die in der langen Historie der Wahl der „Sportler des Jahres“ bisher erst fünf anderen Bundesligamannschaften zuteilgeworden ist.

Für die Eintracht hat sich die Mehrheit der rund 3500 Sportjournalistinnen und Sportjournalisten, die im Verband Deutscher Sportjournalisten organisiert sind und über die Sportlerin, den Sportler und die Mannschaft des Jahres abstimmen, entschieden – ein Votum für eine Mannschaft, die in ganz Europa für Furore gesorgt hat. Auf dem Weg zum Europapokalsieg hatte das Team von Trainer Oliver Glasner alle Hürden genommen und den FC Barcelona, unterstützt von mehr als 30000 Frankfurter Fans, im eigenen Stadion gedemütigt und so den Weg zum Triumph von Sevilla geebnet. Und auch abseits der großen europäischen Bühne hat die Elf in der Bundesliga sowie im DFB-Pokal überzeugt. Auf den Neuling in der Champions League wartet im Februar nächsten Jahres im Achtelfinale nun der SSC Neapel – das nächste Highlight für die deutsche Mannschaft des Jahres. (Siehe Seite 39.) raw.



Große Leistung: Sönke Rothenberger stellt im Louisdor-Preis mit seinem Nachwuchspferd Fendi ein Bestergebnis auf – und die Zuschauer applaudieren begeistert. Foto: Imago

Endlich wieder Pferde, Preise und Publikum in der Festhalle

36 Monate hat es gedauert, ehe an diesem Wochenende die Pferde in die Frankfurter Festhalle zurückkehren konnten. Wegen der Corona-Pandemie hatten die Reit-sportbegeisterten lange darauf warten müssen, endlich wieder Dressur- und Springprüfungen unter der weihnachtlich geschmückten Kuppel verfolgen zu dür-

fen. Laut Veranstalter war der Zuspruch der Zuschauer bei der 49. Auflage des internationalen Festhallen-Reitturniers ungebrochen. Der Ticketverkauf habe sich mit rund 50 000 Eintrittskarten auf dem Niveau von 2019 bewegt. Viele Zuschauer hätten ihre Tickets, die sie für 2020 und 2021 gekauft hatten, behalten und auch

die Sponsoren seien der Veranstaltung treu geblieben, sagte Turnierleiter Matthias Alexander Rath. Der Kronberger war abermals in Doppelfunktion tätig und auch als Reiter im Einsatz. Mit seinem Hengst Destacado gewann er den Grand Prix Special, den Höhepunkt der Dressurprüfungen am Samstag. Und noch ein

weiterer Reiter aus dem Taunus war erfolgreich: Der Bad Homburger Sönke Rothenberger stellte mit seinem Nachwuchspferd Fendi am Sonntag im Louisdor-Preis ein neues Bestergebnis auf, das seit dem Jahr 2015 die siebenmalige Olympiasiegerin Isabell Werth gehalten hatte. (Siehe Seite 39.) jbc.



Hochhäuser stehen für Optimismus

Von Günter Murr

Die Skyline steht für Frankfurt. Keine andere Stadt in Mitteleuropa kann eine solche Ansammlung von Wolkenkratzern vorweisen. Sie prägen nicht nur das Stadtbild, sondern sind auch ein Zeichen von Wirtschaftskraft. Banken und Finanzdienstleister, die ihre Büros in den Türmen haben, mögen nicht den besten Ruf genießen, doch tragen sie mit ihren Steuern erheblich zu Wohlstand und sozialer Sicherheit in dieser Stadt bei.

Zusätzliche Hochhausstandorte auszuweisen ist sicher nicht die allerdringlichste Aufgabe. Schließlich steigt der Leerstand bei Büros wieder, und mehrere Neubauprojekte sind derzeit in Bau oder in Planung. Und wie sich die Nachfrage entwickelt, ist angesichts der wirtschaftlichen Lage und des Trends zum Arbeiten im Homeoffice offen.

Dennoch wäre es ein wichtiges Signal, wenn die Stadt die schon für das vergangene Jahr angekündigte Fortschreibung des Hochhausentwicklungsplans endlich vorlegen könnte. Damit würde Frankfurt zeigen, dass man auch in schwierigen Zeiten optimistisch in die Zukunft blickt, auf eine positive wirtschaftliche Entwicklung setzt und ein klares stadtplanerisches Konzept hat.

Doch die Koalition aus Grünen, SPD, FDP und Volt im Römer tut sich schwer damit. Schon im Koalitionsvertrag ist eine gewisse Skepsis herauszulesen. Bei der Ausweisung neuer Hochhausstandorte wolle man „grundsätzlich mit Zurückhaltung“ vorgehen, heißt es darin. Zurückhaltung ist sicher dort angebracht, wo es um Standorte geht, die sich Investoren zwar wünschen, die aber städtebaulich ungeeignet sind, etwa am Opernplatz. Ebenso sollte darauf geachtet werden, dass sich die Entwicklung auf die vorhandenen Cluster konzentriert und Wohngebiete geschützt werden. Sollte mit Zurückhaltung aber gemeint sein, dass die Entwicklung von Hochhäusern generell erschwert werden soll, wäre es das falsche Signal.

Insofern ist es gut, wenn sich jetzt ein zusätzliches Angebot von zehn bis 15 Standorten abzeichnet. Positiv zu bewerten ist auch die Absicht, künftig generell öffentliche Nutzungen in den Türmen vorzuschreiben. Damit kann das jeweilige Quartier profitieren, und die Akzeptanz steigt. Ohnehin braucht die Koalition die öffentliche Debatte nicht zu scheuen. Die meisten Frankfurter schätzen die Hochhäuser. Und auch ökologische Gründe sprechen für den Turmbau: Es handelt sich um eine zukunftsweisende Bauform, da für ein großes Volumen nur eine kleine Fläche versiegelt werden muss.

Im Koalitionsvertrag haben die vier Parteien vereinbart, bei der Hochhausentwicklung die Öffentlichkeit intensiv zu beteiligen. Diese Beteiligung muss jetzt beginnen. Bisher ist zu viel Zeit für interne Debatten verwendet worden.

Streit an Kiosk: Mann erstochen

FLÖRSHEIM Ein 37 Jahre alter Mann ist bei einer Auseinandersetzung vor einem Kiosk am Freitagabend an der Kapellenstraße in Flörsheim im Main-Taunus-Kreis erstochen worden. Der mutmaßliche Täter, ein 32 Jahre alter Mann syrischer Herkunft, wurde anschließend in der Nähe festgenommen. Wie die Polizei weiter mitteilte, war der Streit der beiden Männer gegen 21.40 Uhr eskaliert. Nachdem sie mit Bierflaschen auf einander losgegangen seien, habe der Jüngere schließlich mit einem Messer zugestochen. Trotz eines Rettungseinsatzes starb der Siebenunddreißigjährige, bei dem es sich um einen Somalier handelte, noch am Tatort. Worum es bei dem Streit gegangen war, blieb zunächst unklar. lbe.



Lese-Empfehlungen
auf faz.net/rmz

Historisches Frankfurt

Eine Vogelperspektive auf die alte Stadt wird digital animiert.

Eine Lanze für die Politiker

Bei aller Demokratieverdrossenheit sind sie besser als ihr Ruf.

Skyline-Blick

Nachrichten aus Frankfurt und Rhein-Main im Liveblog.

„Lächerlich gemacht“

Rechtsanwältin Sylvia Schenk spricht nach dem Abschluss der WM über Lehren aus Qatar und das fehlende Fingerspitzengefühl der Deutschen.

DIE DREI, SEITE 31

Die Wertschätzung

Geldgeschenke an Menschen, die täglich helfen, sind vor Weihnachten beliebt, doch nicht jedes Zeichen des Dankes darf angenommen werden.

VERBRAUCHER, SEITE 34

Leserbriefe auf SEITE 33

Wetter

Stark bewölkt mit Regen, morgens Gefahr durch Glatteis, im Tagesverlauf dann nachlassender Regen bei Höchsttemperaturen um 3 Grad.

Temperaturen gestern Min. Max.
Flughafen Frankfurt -10° -4°
Feldberg im Taunus -7° -4°
Flughafen Frankfurt gestern:
24-stg. Niederschlag bis 17h 0,0 mm

Einfach danke

Lieber Zeitungszusteller in Sulzbach, Sie sind ein Held: immer pünktlich, alles bestens. Und jetzt kam auch noch ein lieber Weihnachtsgruß mit Teebeutel zum Aufgießen. Schön, dass es Sie gibt. Kno.

Das Projekt trägt immer noch den Namen „Hochhausentwicklungsplan 2021“. Doch nicht nur das Referenzjahr ist längst vorüber – auch 2022 wird kein Entwurf mehr veröffentlicht. Zwar sind die fachlichen Untersuchungen zur Weiterentwicklung des aus dem Jahr 2008 stammenden Plans abgeschlossen, doch politisch wird noch um Standorte für neue Türme gerungen. Planungsdezernent Mike Josef (SPD) hat kürzlich die Koalitionsfraktionen von Grünen, SPD, FDP und Volt über den aktuellen Stand informiert. Zehn bis 15 neue Hochhaus-Standorte sollen nach Informationen der F.A.Z. ausgewiesen werden. Doch nicht alle sind unstrittig. Anfang nächsten Jahres soll es eine Einigung geben.

Wie aus Koalitionskreisen zu hören ist, soll es bei der Hochhausentwicklung eine „klare Kante“ geben, um zu verhindern, dass die Skyline weiter in Richtung Innenstadt wächst. Zentral gelegene Projekte wie die beiden Hochhäuser neben dem Thurn-und-Taxis-Palais sollen nicht noch einmal genehmigt werden, die Zeil soll frei von weiteren Türmen bleiben. Neue Standorte sollen dem Vernehmen nach vor allem im Bankenviertel am Rand der Wallanlagen und am Ostbahnhof ausgewiesen werden. Das wird auch mit der Nachfrage nach Büroflächen begründet, die immer noch im Bankenviertel am stärksten ist und die im Ostend durch die Europäische Zentralbank (EZB) gefördert wird.

Am Ostbahnhof sind deshalb zwei Standorte für kleinere Hochhäuser mit jeweils 60 Meter Höhe vorgesehen: an der Stelle, wo sich heute noch das nicht mehr genutzte Empfangsgebäude des Ostbahnhofs befindet, und auf der anderen Seite der Bahnleise auf einem bisher von einer Autowerkstatt genutzten Grundstück. Auf dem Gelände der EZB könnte der – schon bisher vorgesehene – Standort für ein kleineres Hochhaus etwas näher an den Main rücken. Auf dem Areal des kürzlich verkauften ehemaligen Telekom-Komplexes am Danziger Platz soll die Ausnutzung nicht erhöht werden. Die Pläne für einen 90-Meter-Turm, die der ehemalige Eigentümer durchsetzen wollte, sind vom Tisch.

Auch auf dem Grundstück gegenüber der Alten Oper darf kein Hochhaus entstehen. Dort spekulierte die Signa Holding, der auch der Kaufhauskonzern Galeria Karstadt Kaufhof gehört, auf Baurecht für einen Turm. Da aber eine Verschattung des Opernplatzes befürchtet wird, soll es das nicht geben. Hingegen könnte auf der anderen Seite der Neuen Mainzer Straße ein Standort an der Junghofstraße in den Plan aufgenommen werden. Damit würde die Reihe von Hochhäusern an der Neuen Mainzer Straße fortgesetzt.

Keine weiteren Hochhäuser in der Innenstadt

FRANKFURT Die Kommunalpolitik ringt um die Details des neuen Hochhausrahmenplans. Vor allem an den Wallanlagen und im Ostend soll die Skyline ergänzt werden.

Von Günter Murr



Frankfurter Kulisse: Die Skyline soll nach dem Willen der Römer-Koalition zwar weiter wachsen – aber eher an den Rändern als in der City. Foto: AP

Umstritten ist ein Hochhausstandort an der Weißfrauenstraße, an dem der Grundstückseigentümer Interesse haben soll. Mit einem Hochhaus würde dort eine Lücke geschlossen zwischen dem Commerzbank-Tower und dem Hochhaus Winx auf dem Maintor-Areal. Allerdings würden die Türme damit auch weiter in Richtung Innenstadt vordringen.

Neue Standorte soll es hingegen etwas weiter westlich an den Kanten der Wallanlage geben, wobei die wichtigsten Sichtachsen in Richtung Bahnhofsviertel frei bleiben könnten. Bei einigen Standorten soll sich die Koalition bereits einig sein, andere sind noch umstritten. So wird zum Beispiel diskutiert, ob im Anschluss an das Hochhaus Gallileo an der Kaiserstraße oder den Silberturm an der Taunusstraße weitere Hochhäuser entstehen könnten.

Untersucht wurde auch, ob am Rande des Osthafens, etwa auf dem heute vom Baustoffhandel Raab-Karcher genutzten Grundstück, höher gebaut werden könnte. Hintergrund der Überlegungen war die Idee, dass ja auch einmal die Stadt selbst vom Hochhaus-Baurecht auf eigenen Grundstücken profitieren könnte. Allerdings will die Koalition offenbar das klassische Gewerbe im Osthafen nicht gefährden und dort deshalb keine Standorte ausweisen – abgesehen von dem schon im alten Plan enthaltenen Turm auf dem Molenkopf.

Neue Höhenrekorde sind nicht zu erwarten. Über 200 bis 250 Meter werden die neuen Hochhausstandorte nicht hinausgehen. Wolkenkratzer, die diese Grenze überschreiten, gelten aber ohnehin als schwer zu realisieren, weil für ein so großes Flächenvolumen kaum eine ausreichende Vorvermietung zu erzielen ist, die einen Baubeginn mit überschaubarem Risiko erlaubt. Bei Standorten, die schon im bisherigen Plan ausgewiesen sind, soll die Höhe noch einmal überprüft werden: Das könnte das Hochhaus auf dem Molenkopf oder das ehemals als Campanile bekannte Projekt südlich des Hauptbahnhofs betreffen.

Bei der Nutzung sollen künftig genauere Vorgaben gemacht werden. Reine Bürohochhäuser, die nicht öffentlich zugänglich sind, soll es nicht mehr geben. Jeder Bauherr muss sich dazu verpflichten, mindestens das Erdgeschoss für Gastronomie, Einzelhandel oder Kulturangebote zu nutzen. Hochhäuser sollen künftig zur Belebung der jeweiligen Quartiere beitragen, auch Wohnungen sollen in ihnen vorgesehen werden.

Der erste Frankfurter Hochhausentwicklungsplan entstand im Jahr 1998 und wurde 2008 aktualisiert. Die jetzt laufende Fortschreibung beruht noch auf einer Vereinbarung im Koalitionsvertrag von CDU, Grünen und SPD in der Wahlperiode von 2016 bis 2021.